

**Laudatio zur Verleihung des Landespräventionspreises
Sachsen-Anhalt am 20. November 2019 von Frau Anje Ludwig,
Der Paritätische Sachsen-Anhalt**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist eine gute Tradition geworden, dass der Landespräventionsrat in jedem Jahr besondere Projekte oder Initiativen ehrt, die sich für eine gesamtgesellschaftliche Kriminalprävention einsetzen. Mit der Würdigung im Rahmen des Landespräventionstages werden sie und die dahinter stehenden Menschen ins öffentliche Licht gerückt und können damit beispielgebend für andere engagierte Menschen sein.

Ich freue mich sehr, dass ich als Vertreterin des PARITÄTISCHEN heute hier die Möglichkeit habe, an der Ehrung der Projekte teilzunehmen. Unter unserem Dach vereinigen sich auch eine Vielzahl von Trägern und Initiativen, die junge Menschen begleiten, einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden, die sie und ihre Eltern

stärken, die Herausforderungen des Alltags zu meistern und Lehrkräfte, Erzieher*innen, Pflegekräfte und Mitarbeiter*innen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe für die (mitunter versteckten) Symptome erfahrener Gewalt zu sensibilisieren.

Einige dieser Träger werden am Nachmittag Einblick in ihre Arbeit geben. Prävention muss an verschiedenen „Stellschrauben“ ansetzen, kreativ und einfühlsam sein, um junge Menschen „aufzuschließen“.

Straftaten zu verhindern, diesen vorzubeugen und die möglichen Folgen für die Opfer zu mindern, ist das Ziel von Kriminalprävention. Dafür braucht es, neben professionellen Akteurinnen und Akteuren, auch ehrenamtliches Engagement und eine funktionierende Zivilgesellschaft. Sie ist mehr denn je gefragt, sich in Zeiten zunehmender demokratie- und menschenfeindlicher Tendenzen, von zunehmender Respektlosigkeit im Umgang miteinander, Verrohung von Sprache usw. in unserer Gesellschaft zusammenzuschließen, sich gegenseitig zur Seite zu stehen und zu stärken.

Der diesjährige Landespräventionspreis steht unter dem Thema:

Gegen Gewalt im sozialen Nahraum.

Zu diesem komplexen Thema haben wir heute von den verschiedenen Expert*innen und Experten schon wertvolle Erkenntnisse gehört.

Der soziale Nahraum ist ein geschützter Bereich, in dem jeder Mensch Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen erwartet. Dorthin kann sich jeder zurückziehen, Kraft schöpfen und Ruhe finden. In erster Linie handelt es sich dabei um die häusliche Gemeinschaft.

Hier werden Beziehungen gelebt: verwandtschaftliche, eheliche und lebenspartnerschaftliche, intime und emotionale. Wird dieser vermeintlich sichere Lebensraum durch körperliche oder seelische Gewalt verletzt, kann dies für die Betroffenen schwerwiegende psychische und physische Folgen haben.

Gewalt im sozialen Nahraum kommt in allen Einkommens-, Bildungs- und Altersschichten vor. Rund ein Drittel aller Frauen

wurden schon einmal Opfer von Beziehungsgewalt, aber auch Männer sind Gewalt ausgesetzt.

Häufig sind auch Kinder von der Gewalt zwischen den Eltern und/oder durch Elternteile bzw. durch Verwandte und den näheren Bekanntenkreis betroffen. Häusliche Gewalt und Straftaten im sozialen Nahbereich bleiben häufig unerkannt. Opfer schweigen aus Scham, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen – und sie leiden, häufig ein Leben lang. Dabei spielen fast immer Abhängigkeitsverhältnisse - ob emotional, finanziell oder hinsichtlich der Betreuung, Pflege und Versorgung eine besondere Rolle.

Gewalt im sozialen Nahraum darf als Problem weder verschwiegen noch bagatellisiert werden, denn auch die sog. „Privatsphäre“ ist kein rechtsfreier Raum.

Die Menschenwürde bleibt auch in der Ehe, der Lebensgemeinschaft, der Familie aber auch in anderen Wohngemeinschaften, in Pflegeheimen, in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe das Grundrecht einer jeden Person. Egal ob sehr jung, sehr alt, chronisch krank oder individuell beeinträchtigt.

Als PARITÄTISCHER setzen wir uns für die Wahrung der Menschenrechte ein - an unserer Kampagne „Orte für Menschenrechte“ haben sich bereits über 100 Vereine, Initiativen, und Projekte beteiligt, die deutlich machen, wie sie mit ihrem Engagement für Menschenrechte im Alltag eintreten.

Für Kinder und Jugendliche sind auch die Schulklasse, die Trainingsgruppe, die Clique, die Chatgruppe soziale Nahräume und von besonderer Bedeutung - auch hier gibt es Gewalt, Ausgrenzung, Demütigung, Bedrohung - zunehmend auch in sozialen Medien.

Das Internet ist für viele Kinder und Jugendliche (aber natürlich auch für Erwachsene) zu dem sozialen Nahraum geworden, wie eine Parallelwelt, in die man sich flüchten kann. Im Unterschied zu unserem bisherigen Verständnis von Nahraum ist dieser Raum nicht begrenzt, bleibt anonym, ist weniger berechenbar und geräuschlos. Hier ist Gewaltausübung subtiler und für viele Betroffene nicht gleich erkennbar. Täter bleiben im Verborgenen, fühlen sich unangreifbar und üben Macht aus: durch unmittelbare Bedrohung,

Einschüchterung und Eindringen in die Privatsphäre wie ein lautloser „Hausfriedensbruch“.

In akuten Fällen sind in erster Linie hier professionelle Hilfen gefragt, ob in Beratungsdiensten, Interventionsprojekten, beim Notfalltelefon, bei der Polizei. Ihnen gilt unser besonderer Dank und Hochachtung.

Jeder von uns weiß:

Wer als Kind am eigenen Leib Gewalt erfahren hat, ist auch später eher gefährdet, Gewalt an anderen auszuüben. Gewalt wiederholt sich und birgt die Gefahr nachhaltiger körperlicher oder seelischer Schäden und immer die Gefahr der Eskalation.

Prävention kann daher nicht frühzeitig genug beginnen - verantwortlich sind nicht nur Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sondern auch die Gesellschaft, weil Gewalt die Grundlage für menschliches Zusammenleben gefährden und zerstören kann.

Wenn Kinder frühzeitig lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen, selbst bewusst zu sein und sich auch durch ein „nein“ zu wehren wissen, ist schon ein wichtiger Schritt getan.

Gewalt vorzubeugen, zum Thema aufzuklären und zu sensibilisieren, dem haben sich beispielhaft Projekte und Initiativen gewidmet, die heute geehrt werden.